

Kulturfestival Wahnsinnsnächte startet

Die Wahnsinnsnächte finden seit 2005 als öffentliches Festival jedes Jahr um den Tag der psychischen Gesundheit statt (10. Oktober). Da in der Region Ostschweiz und Liechtenstein um diese Zeit in der Regel Herbstferien sind, wird das Programm davor und/oder danach gestartet.

LIECHTENSTEIN. Das Leitthema der diesjährigen Wahnsinnsnächte – das von der World Federation of Mental Health herausgegeben wird – lautet: «Psychological and Mental Health First Aid – Erste Hilfe für die Seele».

Überregionale Kooperation

Ursprünglich waren die Wahnsinnsnächte ausschliesslich ein Liechtensteiner Projekt; mittlerweile haben sie sich auch auf die Kantone St. Gallen, Appenzell Ausserrhoden und Appenzell Innerrhoden ausgeweitet. Diese Zusammenarbeit entstand aus der engen Kooperation des «Liechtensteiner Bündnis gegen Depression» mit den Bündnissen der Kantone St. Gallen, Appenzell Ausserrhoden und Appenzell Innerrhoden. Im Verein «Ostschweizer Forum für Psychische Gesundheit» engagieren sich die drei Kantone St. Gallen, Appenzell Ausserrhoden und Appenzell Innerrhoden sowie das Fürstentum Liechtenstein weiterhin gemeinsam für die psychische Gesundheit. Dazu fördern und kooperieren die Kantone und das



Bild: pd

Die TAK-Eigenproduktion «Salome» steht im Zeichen der Wahnsinnsnächte 2016.

Fürstentum auch mit den Wahnsinnsnächten.

Zwei Festival-Blöcke

Im Jahr 2016 finden aus organisatorischen Gründen zwei Performance-Blöcke statt: Vom 2. September bis 1. Oktober läuft das Festival in Liechtenstein inklusive Altes Kino Mels, vom 24. Oktober bis 15. November in den Kantonen AR, AI und SG. Dementsprechend sind die

gedruckten Flyer dieses Jahr regional bzw. lokal orientiert.

Der Grundgedanke

Die Wahnsinnsnächte kommen dem grossen gesellschaftlichen Interesse für psychische Gesundheit, allgemeine seelische Mechanismen und nachvollziehbare Darstellungen individueller und gesellschaftlich relevanter psychischer Vorgänge entgegen – mit Angeboten

neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse, mit denkwürdigen Botschaften und mit spektakulären Film- und Bühnenproduktionen. Es soll sichtbar werden, was gut tun kann und was hilfreich ist – und zu beachten ist, um gesund zu bleiben. Die Wahnsinnsnächte machen sich stark für Prävention, Früherkennung, Akzeptanz und Behandlung von psychischem Leid. Sie sollen Wissen über psychische

Erkrankungen, über Anbieter von entsprechenden Hilfeleistungen und von Selbsthilfemöglichkeiten in den beteiligten Kantonen der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein vermitteln. Und geben Anregungen, achtsamer zu sein; mit sich selbst und gegenüber anderen. Die Wahnsinnsnächte begeben sich dank verschiedenster künstlerischer Medien auf eine öffentliche Plattform, wo Interessierte, Betroffene, Fachpersonen und Kulturliebhaber einen gemeinsamen Nenner finden, sich allenfalls darüber hinaus mit zum Teil tabuisierten Themen der Gesellschaft langfristig beschäftigen und sie zu einer Selbstverständlichkeit machen. 2016 wurden die Wahnsinnsnächte mit dem 6. IBK-Preis für Gesundheitsförderung und Prävention ausgezeichnet.

Alle Veranstaltungen der Wahnsinnsnächte sind auch für junges Publikum ab 14 Jahren geeignet.

Neues Engagement «Demenz»

Formal sind Demenzen dem Kapitel «Psychische Erkrankungen» der Internationalen Klassifikation der Erkrankungen (ICD) zugehörig. Die Wahnsinnsnächte haben seit einigen Jahren diesen Themenkomplex aufgenommen, der auch dem breiten gesellschaftlichen Interesse nach einem angemessenen Umgang mit diesem Phänomen ge-

schuldet ist. Auch deswegen startet das Projekt «Demenz Liechtenstein» im Rahmen der Wahnsinnsnächte.

Eigenproduktionen

Sowohl die Eigenproduktion «Anne Frank» des Alten Kinos Mels wie auch «Salome» des TAK-Theaters starten dieses Jahr im Rahmen der Wahnsinnsnächte. In einer Zeit inflationär vergeudeten Lebens vor laufenden Kameras im vorderen Orient, aber zunehmend auch in der «sicheren» westlichen Gesellschaft wird die Bevölkerung mit Bildern konfrontiert, die an Oscar Wildes «Salome» erinnern können bzw. die sich deckungsgleich in Erinnerung rufen. Tatsächlich sind die Mechanismen allerdings nicht immer linear, meist sind die Dinge komplex, es sind nicht nur Opfer und Täter im Spiel, sondern eine Gesellschaft, die mit den Umständen oft überfordert ist und zumindest in unserer Zeit auch nach einer «schnellen» Lösung des Problems sucht. Diese vermeintlich «einfache» Lösung wird aber nicht möglich sein. (pd)

